



HOHENFELDER RUNDSCHAU

Mitteilungsblatt des Hohenfelder Bürgervereins von 1883 r. V.

Vereinsadresse: Hohenfelder Bürgerverein von 1883, Hamburg 24, Uhlandstraße 32, Fernruf: 25 21 14

4. Jahrgang

November 1953

Nr. 11



Die alte Kuhmühle

Die 600 Jahre alte Wassermühle war ein beliebtes Ausflugsziel. Im Jahre 1874 wurde das Gebäude wegen Baufälligkeit abgebrochen.

1883 – 1953

70 Jahre Hohenfelder Bürgerverein

Eine lange Zeit des Wirkens im Vereinsleben unserer Stadt! Wenn alles, was dermaleinst geplant und gewünscht worden ist, nicht Tat wurde, so doch vieles, was uns heute sichtbarlich und selbstverständlich ist. Die Mühe hat sich gelohnt.

Wir wollen heute fester denn je zusammenstehen, um das Erbe unserer Vorgänger fortzusetzen zu unser aller Wohl, zum Segen und Besten unserer Hansestadt Hamburg.

Dr. Redeker
1. Vorsitzender

Dem Hohenfelder Bürgerverein zum Geleit

Die Geschichte des hamburgischen Bürgertums, wie sie sich in den Bürgervereinen dokumentiert, ist -- das möchte ich sagen -- ein Ruhmesblatt. Erst vor wenigen Wochen konnte der älteste Hamburger Bürgerverein -- der Bürgerverein zu St. Pauli -- sein 110jähriges Bestehen feiern. Welch eine Zeitspanne seit dem Beginn kommunaler Bestrebungen in den Bürgervereinen Hamburgs, welch ein Unterschied aber auch zu allen anderen Städten unseres Vaterlandes. Ich hatte vor längerer Zeit Gelegenheit, in einem sehr großen Kreis kommunal interessierter Persönlichkeiten festzustellen, daß das, was wir in Hamburg kennen, nämlich der freiwillige Zusammenschluß verantwortungsbewußter Bürger, um in gemeinsamer Arbeit das Beste für ihren Ortsteil, das Beste aber auch für die Gemeinde, nämlich unsere Stadt Hamburg selbst zu suchen und zu finden, nirgends so bekannt ist und nirgends so geübt wird, wie bei uns. Gewiß bestehen in einigen norddeutschen Städten Vereinigungen, die ähnlichen Charakter tragen, aber in einer so ausgeprägten, so zu einem festen Begriff gewordenen Form, wie in Hamburg, gibt es diese Dinge nirgends. Ich bin mir durchaus dessen bewußt, daß vielerorts in Hamburg auch die Meinung geäußert wird, die Bürgervereine seien nichts besseres als Vergnügungsvereine und das, was sie täten, sei eigentlich nur kurzsichtigste Kirchturmpolitik, die zum Teil an den harten Dingen der Wirklichkeit vorüberginge, zum anderen Teil auf Grund der allgemeinen staatlichen und politischen Entwicklung ohnehin zur Erfolglosigkeit verdammt sei.

Ich bin aber der ehrlichen Überzeugung, daß diese Auffassung von Grund aus falsch ist. Der gesunde Kern unseres Bürgertums, wie er sich in den Vereinen zusammengefunden hat, ist lebendig wie je. Wenn unsere Bürgervereine nicht nur die schweren Zeiten nach zwei verlorenen Kriegen haben überdauern können, sondern vor allen Dingen auch die Zeit nach 1933, eine Zeit, die den Bürgervereinen systematisch ihr Lebensrecht absprach und sie mit allen Mitteln zur Bedeutungslosigkeit verurteilen wollte, so sind diese Tatsachen Beweis genug dafür, daß das Verantwortungsbewußtsein des Bürgers, daß seine Erkenntnis, vom Staat nicht nur fordern zu können, sondern ihm auch dienen zu müssen, seine tief innere Überzeugung ist, und es ist unser aller Wunsch, daß dies auch in Zukunft so bleiben möge. Nur im verantwortungsbewußten Wechselspiel zwischen Staat und Bürger, zwischen Bürger und Staat wird das Gemeinwesen jene Höhe erreichen, wie sie uns allen vor Augen schwebt und wie sie zum Besten aller dient.

Das 70jährige Jubiläum des Hohenfelder Bürgervereins gibt alle Veranlassung, mit Stolz und Freude auf das in der Vergangenheit Geschaffene zurückzublicken. Es kann und soll nicht meine Aufgabe sein, an dieser Stelle historische Daten festzuhalten, das geschieht von berufenerer Feder aus Ihren eigenen Kreisen, immerhin darf ich darauf hinweisen, daß es kein Zufall ist, wenn ein großer Teil unserer alten hamburgischen Bürgervereine entstanden ist in den Vororten Hamburgs, die damals noch ausgesprochen dörflichen Charakter trugen. So speziell in Ihrer näheren Umgebung die Bürgervereine in Barmbek und Hamm, hatten doch diese Ortsteile, diese Gemeinden allen Anlaß, mit Wünschen an die Stadt Hamburg heranzutreten, nachdem die Entwicklung sprunghaft sich steigerte und Fragen der Kultur und der Zivilisation sich in den ländlichen Gemeinden bei weitem nicht so schnell entwickelten, wie es wünschenswert gewesen wäre. Welch schönes Zeichen der Verbundenheit aber ist es, wenn nicht das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter diesen Dingen litt, sondern wenn schon damals unter allem der Gedanke stand: wir melden unsere Wünsche an und wir erwarten deren Erfüllung. Denn in der Tatsache des Geltendmachens dieser Wünsche lag ja auch gleichzeitig das Gefühl, wir werden es durchsetzen, daß man unsere Wünsche hört und erfüllt. Man war also getragen von dem Gefühl gegenseitiger Zusammenarbeit und gegenseitigen Zusammengehörens; und wie sehr lehrt ein Blick auch auf die heutigen Verhältnisse, wie unabdingbar die Notwendigkeit solchen Gemeinschaftsdenkens ist. Wir alle wissen, wie bitter schwer heute die Zeiten sind, und wir alle können nur hoffen, diese Zeiten zu überwinden, wenn wir uns dessen bewußt sind, daß nur das Zusammenstehen den Erfolg gewährleistet, nicht aber Eigenbrödelei. Und wir wollen auch das Eine nicht vergessen, daß gerade aus dem Kreise unserer Bürgervereine immer und immer wieder besonders qualifizierte Persönlichkeiten in die Erscheinung getreten sind, die das Gesicht unserer Vaterstadt entscheidend geformt haben. Daß diese Leistungskraft in den Bürgervereinen auch in Zukunft erhalten bleiben möge, und daß insbesondere der Hohenfelder Bürgerverein, dem diese Zeilen gelten, wie in der Vergangenheit und in der Gegenwart, so auch in der Zukunft im Rahmen des Ganzen arbeiten und wirken möge, das ist mein aufrichtiger und herzlicher Wunsch. Ich darf versichern, daß auch der Zentralausschuß sich mit allen Kräften mehr denn je einsetzen wird für das, was die Vereine wünschen, was ihnen nützt und ihnen frommt. Es ist selbstverständlich, daß nicht alle Wünsche in Erfüllung gehen können, es ist selbstverständlich, daß nicht alle Blümenträume reifen, aber dessen mögen Sie versichert sein, in gemeinsamer Arbeit zum Wohle unserer Vaterstadt zu streben und zu arbeiten ist eine Aufgabe, der wir uns von ganzem Herzen aus ehrlicher Überzeugung widmen wollen, dann wird uns auch der Erfolg nicht fehlen. Dem Hohenfelder Bürgerverein wünsche ich, daß er noch viele Jahrzehnte im Sinne seiner hohen Tradition in ebenso segensreicher Weise wirken möge, wie es in der Vergangenheit geschehen ist.

Dr. Weise

Präses des Zentralausschusses Hamburgischer Bürgervereine

70 Jahre Hohenfelder Bürgerverein

Ein Rückblick von August Holler.

Der Hohenfelder Bürgerverein hat sich sieben Jahrzehnte mit kommunalen Angelegenheiten zur Hebung des Stadtteiles Hohenfelde befaßt und dabei schöne Erfolge errungen. Dies rechtfertigt den Versuch, einen kurzen geschichtlichen Überblick zu geben.

Der Verfasser.

Der hamburgische Bürgersinn hat sich in 11 Jahrzehnten zum Wohle Hamburgs aufs beste bewährt. Hamburgs Größe und Freiheit dankt es seinen Bürgern, die allezeit sich in uneigennütziger Weise in den Dienst der Vaterland gestellt haben. Deshalb steht auch über dem Portal des Hamburger Rathauses der lateinische Spruch:

Libertatem quem peperere majores
Digne student servare prosteritas.

Auf Deutsch:

Freiheit haben Dir die Väter tapfer errungen
Würdig wahre sie Dir bis auf das späteste Geschlecht.

Im alten Hamburg war es die 1765 gegründete „Patriotische Gesellschaft“, die die staatsbejahenden Bürger vereinigte, welche die Förderung von Handel, Kunst und Gewerbe und allen öffentlichen Einrichtungen anstrebten.

Vorläufer des Hohenfelder Bürgervereins

Der erste Bürgerverein, der sich die Förderung reiner kommunaler Angelegenheiten zum Ziel setzte, entstand außerhalb der Ringwälle, in der Vorstadt St. Pauli im Jahre 1843. Die Vorstadt fühlte sich gegenüber den Stadtbezirken benachteiligt und wollte durch diesen Zusammenschluß der Bürger die Vertretung ihrer Rechte tatkräftiger betreiben. Diesem Beispiele folgten im Jahre 1848 vier weitere Außengemeinden, nämlich die Vorstadt St. Georg, die Gegend vor dem Dammtor, die Dorfschaft Barmbek und die Einwohnerschaft von Hohenfelde, damals noch zur „Vogtei Burgfelde“ gehörig.

Von diesem ersten Hohenfelder Bürgerverein wissen wir nur, daß er 1851 ein Komitee eingesetzt hatte, das die

Einführung eines besseren Beleuchtungswesens

vorantreiben sollte. Nach längerer Beratung schlug man vor, diese Beleuchtung durch Steinkohlenteer-Gas zu besorgen, hatte aber doch einige Bedenken wegen der hohen Kosten, die auch von dem „Hamburgischen unparteyischen Correspondenten“ geteilt wurden. Es wohnten damals in Hohenfelde 422 verschiedene Parteien, und diesen hätte die Beleuchtung bei neun Beleuchtungsmonaten etwa 1000 Kurantmark gekostet. Man ließ sich aber trotz dieser Bedenken nicht abschrecken, sondern schrieb eine Subskription aus, und als man am 25. Februar 1852 im „Lübischen Baum“ zusammenkam, konnte das Unternehmen als gesichert gelten. Tatsächlich wurden dann auch Laternen angeschafft, und schon am 1. Ostertage (11. April 1852) brannten sie, gespeist von Steinkohlenteer-Öl aus der Noblee'schen Fabrik auf Steinwärder.

Wer an die schrecklichen Verdunkelungszeiten während des zweiten Weltkrieges von 1939 bis 1945 zurückdenkt, wird ermessen können, welche große Tat der erste Hohenfelder Bürgerverein von 1848 vollbracht hatte, als er Hohenfelde aus der ägyptischen Finsternis erlöste.

Es wird dann noch von diesem Verein berichtet, daß er sich um die Hinauslegung der Röhren der Stadtwasser-

kunst erfolgreich bemüht habe. Trotz dieser großen erzielten Verbesserungen scheint der Bestand des Vereins nicht lange gedauert zu haben, denn in den nächsten Jahren hörte man nichts mehr von seiner Existenz. Nur wenn wieder einmal besondere Wünsche laut wurden, traten von Fall zu Fall einige Hohenfelder Bürger zusammen, um Abhilfe zu schaffen. So geschah es auch im Jahre 1862 auf Anregung des Herrn Hansmann, indem er die Hohenfelder Bürger und die benachbarten Gemeinden zusammenrief, um die Interessen hinsichtlich der versprochenen Landgemeinde-Ordnung zu wahren. Man beschäftigte sich in verschiedenen Sitzungen mit dem Entwurf einer Gemeindeordnung, Märzfeier, Hinzuziehung der Ortschaft Hohenfelde zur Stadt (1864), Verständigung mit den Uhlenhorstern über die Sielanlage (1867), Straßenanlagen (Hinter der Landwehr), Wahlen zum Norddeutschen Bund, zur Bürgerschaft und anderen Dingen. Diese zwanglosen Zusammenkünfte ließen dann wieder die Notwendigkeit eines festen Zusammenschlusses der Hohenfelder Bürger erkennen, der dann auch nach Beendigung des Deutsch-französischen Krieges, als die Wogen der vaterländischen Begeisterung hochgingen, am 17. Oktober 1871 erfolgte. Dieser Verein umfaßte in überwiegender Zahl die Hohenfelder Grundeigentümer und war daher rechts orientiert. Auch er hat zum Ausbau von Hohenfelde nicht unwesentlich beigetragen, löste sich aber 1933 nach der Machtergreifung auf, da er seine Aufgaben im gleichgeschalteten nationalsozialistischen Reich als erledigt ansah.

Gründung des neuen Hohenfelder Bürgervereins

Schon Anfang der 80er Jahre hatte sich in den Bürgervereinen die parteipolitische Tendenz bemerkbar gemacht, mehr liberale Abgeordnete in die Bürgerschaft zu entsenden. Da die alten konservativen Vereine diese Bestrebungen ablehnten, gründeten sich in verschiedenen Bezirken neben den bestehenden alten Bürgervereinen neue Vereine. So war es auch in Hohenfelde, wo man im 71er Verein das Ansinnen der fortschrittlich gesinnten Mitglieder, von den vier Abgeordneten zur Bürgerschaft wenigstens einen zu stellen, schroff zurückwies. Aus diesem Grunde taten sich die mit ihren Wünschen abgewiesenen liberal-vaterstädtisch gesinnten Mitglieder zusammen, um einen Zusammenschluß aller gleichgesinnten Männer in Hohenfelde ins Leben zu rufen. So vollzog sich am 6. Februar 1883 die Gründung eines zweiten Hohenfelder Bürgervereins, der sich anfangs „Neuer Hohenfelder Bürgerverein“ nannte. Zu den Gründern des Vereins zählten die Herren I. F. Pohl, Albert Schmidt, Dr. Heinrich Erdmann, Otto Stahrenberg, E. C. Elbers, I. Ballin, Johannes Lenz, A. Hanssen, I. Behm, C. I. G. Schmidt und G. Burchardi. Gemäß den Bestimmungen seiner Satzung trat der Verein für den Ausbau der hamburgischen Verfassung im freiheitlichen Sinne ein. So protestierte er schon in seinem Gründungsjahr gegen einen Einkommensteuer-Erlaß mit Verlust politischer und kommunaler Rechte, forderte später die Abschaffung des Bürgergeldes, der Notabewahl- und Grundeigentümergebote und die Gewährung des aktiven und passiven Wahlrechts an alle Staatsangehörigen nach fünfjährigem Wohnsitz in

Hamburg: Reformbestrebungen, die an das ereignisreiche Jahr 1848 erinnern. Bei einem so fortschrittlichen Programm konnte der Erfolg des Vereins nicht ausbleiben, und schon in wenigen Jahren hatte der „Neue Hohenfelder Bürgerverein“ den 71er Verein an Mitgliederzahl um das Dreifache überholt. Es ist selbstverständlich, daß bei diesem überragenden Einfluß in Hohenfelde der Verein von 1895 an aus den Reihen seiner Mitglieder Abgeordnete in die Bürgerschaft entsandte.

Das schnelle Aufblühen des Vereins ist namentlich der vorbildlichen Tätigkeit seines ersten Vorsitzenden Dr. Heinrich Erdmann und dem späteren langjährigen Vorsitzenden Wilh. Schweimler zu danken, die in Wort und Schrift für die Interessen des Stadtteiles Hohenfelde eintraten und durch ihren bedeutenden Einfluß im politischen Leben Hamburgs das schnelle Emporblühen des Vereins förderten.



Wilhelm Schweimler (1852 – 1942)

Der „Neue Hohenfelder Bürgerverein“ hatte sich die Wahrung und Förderung der vaterstädtischen Interessen, die Hebung der Bildung der einzelnen Mitglieder und die Pflege der Wohltätigkeit und Geselligkeit in Hohenfelde als hohes Ziel gesteckt.

Heute, nach Ablauf von 7 Jahrzehnten, darf man ohne Überheblichkeit sagen, daß der Verein getreu seines Vereinsspruches: „Vereinte Kraft erst Gutes schafft“ alle gestellten Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern noch übertroffen hat. Die Entwicklung Hohenfeldes ist eng verbunden mit der Geschichte des Hohenfelder Bürgervereins, der zum Ausbau und zur Hebung des Stadtteils alles aufgeboten hat, um eine zeitgemäße Entwicklung zu fördern, Mißstände zu beseitigen und rückständige Verhältnisse zu bessern. Durch unterhaltende und belehrende Vorträge wurde der Gesichtskreis der Mitglieder erweitert und durch gesellschaftliche Veranstaltungen die Pflege der Geselligkeit und der freundschaftliche Zusammenschluß der Hohenfelder Familien gefördert.

Als erste gemeinnützige Tat schuf der Hohenfelder Bürgerverein eine

Hohenfelder Volksbibliothek

mit 4000 Bänden, die man als Vorläuferin der „Öffentlichen Bücherhalle“ bezeichnen kann, da sie nicht nur von den Vereinsmitgliedern, sondern von allen Hohenfelder Einwohnern benutzt werden konnte. Als zweiten großen Erfolg konnte der Verein die Errichtung einer sechsklassigen Höheren Bürgerschule in Hohenfelde verbuchen, denn seit vielen Jahren hatte er sich durch Eingaben an die Oberschulbehörde dafür eingesetzt. Als am 8. Oktober 1887 dieses für Hohenfelde frohe Ereignis der Einweihung vollzogen wurde, hatte der zur Feier entsandte Senatsvertreter in seiner Ansprache besonders hervorgehoben, daß die Gründung dieser Schule dem Drängen der Hohenfelder Bevölkerung, d. h. vor allen Dingen dem Hohenfelder Bürgerverein, zu danken sei, der unablässig bemüht gewesen war, diese Frage im Fluß zu halten, bis endlich die Oberschulbehörde bei der Bürgerschaft die Mittel für den Bau des Schulhauses in Hohenfelde durchsetzte. Die Erfolge des Vereins waren auch auf dem Gebiete des gewerblichen Unterrichts eingetreten, denn schon am 22. September 1888 wurde die „Hohenfelder Schülerwerkstatt“ eröffnet. Die Arbeiten der Schüler wurden sogar 1889 auf der großen Gewerbe- und Industrieausstellung in Hamburg mit einem Preise bedacht. Auf sozialem Gebiet ist dem Verein die Errichtung einer öffentlichen Frauen- und Mädchen-Badeanstalt an der Sechslingspforte zu verdanken, die schon im Anfang der 90er Jahre gefordert und immer wieder durch Eingaben den Behörden in Erinnerung gebracht wurde, bis sie schließlich 1901 eröffnet werden konnte. Diese herrlich gelegene Badeanstalt hat viele Jahrzehnte lang nicht nur die Hohenfelder, sondern auch alle Hamburger Freunde des Schwimmsports angezogen. Leider kam durch die Verunreinigung des Alsterwassers in den letzten Jahren die Badeanstalt mehr und mehr in Verruf, so daß sie schließlich geschlossen und im Vorjahre gänzlich beseitigt wurde.

Dieses sind nur einige Beispiele aus der erfolgreichen Tätigkeit des Hohenfelder Bürgervereins. Es ist an dieser Stelle unmöglich, alle Verbesserungen aufzuzählen, die der Verein durch Eingaben während seines 70jährigen Wirkens für Hohenfelde erreicht hat. Jedenfalls sind seine Wünsche nach

Erhaltung der Grünanlagen, Verbreiterung der Verkehrsstraßen, Anlage neuer Verkehrswege, bessere Pflasterung, Beleuchtung und Reinigung der Straßen, Vermehrung der Verkehrsmittel

in Erfüllung gegangen und haben das Ansehen des Stadtteils Hohenfelde als gesundes Wohngebiet wesentlich gehoben. Wenn man bedenkt, daß noch in den 90er Jahren in den dichtbevölkerten Wohngebieten Schweine und anderes Viehzeug gehalten wurden und es erst vieler Proteste und Eingaben bedurfte, um diese unhygienischen Zustände zu beseitigen, so darf man wohl mit Fug und Recht die Tätigkeit des Vereins als segensreich bezeichnen.

Der einzelne vermag nur wenig, und nur im Zusammenschluß aller Bürger können derartige Ziele erreicht werden. Um die Bedeutung der Bürgervereine zu erhöhen, haben diese sich schon früh zum „Verband Hamburgischer Bürgervereine“ zusammengeschlossen, aus dem der „Centrallausschuß Hamburgischer Bürgervereine“ hervorgegangen ist, der mit Recht wegen seiner überragenden Bedeutung als „Vorparlament der Bürgerschaft“ bezeichnet

wird. In der Erkenntnis „Einigkeit macht stark“ ist auch der Hohenfelder Bürgerverein schon gleich nach seiner Gründung dem Verbands Hamburgischer Bürgervereine beigetreten und hat bis zum Jahre 1933 dem Zentralausschuß die Treue gehalten. Nur in den Jahren 1933 bis 1945 ist der Verein mit einigen anderen Vereinen ausgeschieden, da er sich seine freiheitliche Selbständigkeit erhalten wollte. Seit 1945 ist der Verein wieder im Zentralausschuß vertreten.

Wir haben schon des verdienstvollen Wirkens des ersten Vorsitzenden und Mitbegründers des Hohenfelder Bürgervereins Dr. Heinrich Erdmann (1840–1903) gedacht, der den Verein in den ersten Jahren meisterlich geführt hat. Ihm folgten im Amte die Herren I. F. Pohl, C. D. E. Ebel, I. H. C. Blumenberg, T. W. Clausen, W. Wille und seit 1892 Wilhelm Schweimler, der viele Jahre ein hervorragendes Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft war und als solcher dem Verein Nachdruck und Ansehen bei Senat und Bürgerschaft verlieh. Auch seine Nachfolger F. Steineke und Heinrich Decken, sowie der Wiederbegründer F. Steinkamp und der jetzige 1. Vorsitzende Dr. K. L. Redeker förderten die Interessen des Vereins und verdienten sich das Vertrauen der Hohenfelder Einwohner, die sich willig und mit ganzer Hingabe im Vereinsleben betätigten, um mitzuwirken an der Beseitigung der Schäden, die der zweite Weltkrieg dem einst so schönen Hohenfelde zugefügt hat.

Aber alle die schweren Schläge, die Hamburg in den letzten 100 Jahren erlitten hat, man denke nur an die Franzosenzeit 1806–14, den großen Brand von 1842, die furchtbare Epidemie des Cholera-Jahres 1892 und die Auswirkungen des ersten Weltkrieges, sind immer wieder dank der Initiative seiner Bürger überwunden worden, und größer und schöner ist Hamburg erstanden. Und so wollen wir hoffen, daß der alte anhängliche Bürgergeist noch heute lebendig ist, um alles daranzusetzen, unsere geliebte Vaterstadt zu einem blühenden Gemeinwesen emporzutragen. Was für Hamburg gilt im allgemeinen, gilt auch für die einzelnen Stadtteile, die diesmal arg betroffen worden sind, und so mögen sich abermals die



Franz Steinkamp

Worte Max von Schenkendorffs erfüllen, die er uns 1813 nach der schweren Leidenszeit und Verwüstung Hamburgs unter der Franzosentyrannie zugerufen hat:

„Laß Flammen dich verzehren,
O, Hamburg, reich und schön,
Man wird in jungen Ehren,
Dich, Phönix, wiedersehn!“

Selbsthilfe war das Zauberwort, das ungeahnte Kräfte weckte, Gemeinschaftshilfe trat dazu, um alle Schwierigkeiten zu meistern, besinnen wir uns darum auf unsere eigenen Kräfte, dann werden wir auch dieses Mal die schwere Not meistern. In diesem Sinne, Hohenfelder Bürger, steht wieder fest und treu zu Eurem Hohenfelder Bürgerverein, der mit allen Kräften auch weiterhin zum Wohle unserer Vaterstadt und unseres Stadtteils Hohenfelde wirken wird! —

Unser Hohenfelde

Eine geschichtliche Plauderei von Ludwig Zander

Es ist einer der wundervoll milden Herbstabende des vergangenen Monats. Ich sitze in den neuen Gartenanlagen am Schwanenwik und lasse mich von den letzten Strahlen der bei St. Johannis untergehenden Sonne bescheinen. Ein Pärchen steht an der Ufermauer, eng aneinander gedrängt. Dunkel hebt es sich von dem Hintergrund ab, vom Rot des Himmels wie einem Glorienschein umflossen. Traumhaft schön ist es hier, insbesondere wenn man daran denkt, wie dieser Platz in der Nachkriegszeit aussah.

Früher hatte eine muntere Badeanstalt hier gestanden — auch meine ersten Schwimmversuche hat sie gesehen. Später wurde das Alsterwasser leider so schmutzig, es kamen die zerstörende Gewalt des Krieges, Behelfsbaracken, eine verlorene Kaffeeklappe — aber jetzt erfreuen uns wieder großzügige Anlagen.

Gerade dieser Teil Hohenfeldes, das Alsterufer, bietet landschaftliche Reize, die denen von Uhlenhorst oder

Harvestehude gleichkommen. Denn hier, an der Mündung des Mundsburger Kanals, hat die Außenalster ihre größte Breite und wirkt als Wasserfläche am eindrucksvollsten. Besonders wenn Weststürme die erregten und schäumenden Fluten gegen das Uferbollwerk treiben und sie ihren weißen Schaum mit hohem Spritzer an Land werfen.

Von dieser Stelle schweift der Blick hinüber zum Harvestehuder Ufer mit seinen Grünanlagen, zu den Lombardsbrücken und darüber hinaus zu den Türmen unserer Stadt.

Selbst der Straßenlärm scheint nur noch von weither zu kommen, man könnte sich in eine Zeit zurückversetzt denken, da hier wirklich noch alles Stille und ländliche Ruhe atmete. In eine Zeit, als Hohenfelde, Uhlenhorst und Eilbek zum größten Teil Wiesengelände waren, von Teichen und Bächen durchzogen.

Natürlich kennt man das alles, teils aus der Schule, teils aus Büchern. Man hat noch nicht vergessen, daß unser Hamburg wahrscheinlich im Jahre 810 von Karl dem Großen gegründet, die Hammaburg nach der Unterwerfung der Sachsen zum Schutz errichtet wurde. Aber dann geht es beinahe wie mit alten Volksliedern. Man „kennt“ auch sie; flott ertönt die erste Strophe, bei der zweiten ergeben sich bereits Pausen — und bei der dritten summt man nur noch mit. So geht es auch mit der Geschichte unserer Stadt, unseres Stadtteils. Den großen Überblick besitzt man vielleicht noch, Einzelheiten jedoch sind völlig abhanden gekommen.

Hat man sich nun vorgenommen, den Mitgliedern des Hohenfelder Bürgervereins etwas über ihre engste Heimat zu erzählen, vielleicht außerdem nach den Ehrgeiz, sich gedruckt sehen zu wollen, dann hilft es nicht, der Weg zur Staatsbibliothek ist fällig. Vor dem Kriege befand sie sich in den Räumen des alten Johanneums am Speersort. Unzählige Werke sind dort in den Bombennächten verbrannt, unersetzliche Werte vernichtet worden. Doch allmählich gewinnt die innere Ordnung im Wilhelm-Gymnasium, dem jetzigen Domizil der Staatsbibliothek, wieder Gestalt. Dort stehen die geretteten Bücher, vermehrt durch großzügige Spenden aus Privatbesitz. Der helle und freundliche Leseraum erinnert in nichts mehr an den gut zwei Stockwerke hohen Lesesaal am Speersort, wo man selbst bei Tage seine Tischlampe einschalten mußte, wenn man nicht gerade in der Mitte unter dem Oberlicht saß. Dort suchte man Material zusammen für einen Hausaufsatz, dort stürzte man sich hinein in das ungeheure Gebiet des Geisteswissens. Oft habe ich vor Jahrzehnten dort gesessen und nach Herzenslust gewühlt und geschmökert. Einmal entdeckte ich eine Dissertation „Warum wird die Wurst schief geschnitten?“ Hiermit hatte der Kandidat zum Dr. phil. promoviert. Und die Wurst wird immer noch schief geschnitten. Warum? Ich weiß nicht, ob dieses Kuriosum gerettet worden ist, ich habe mich nur in dem Zimmer mit Hamburgensien vergraben. Ach, der Umfang seines Inhalts steht in umgekehrtem Verhältnis zur Größe und Bedeutung unserer Hansestadt. Trotzdem ist noch genügend Material vorhanden, um selbst den Stadtteil Hohenfelde aus vergangenen Jahrhunderten wieder auferstehen zu lassen. Und es ließe sich vieles niederschreiben, um nur einen ungefähren Überblick zu gewinnen. Aber wir liest das schon? Ifflandstraße? Nein, interessiert mich nicht, ich wohne ja in der Ekhofstraße. Irgendeine Geschichte, eine Erinnerung knüpft sich beinahe an jedes Fleckchen Erde, an jede Straße. Nicht alle können an dieser Stelle Erwähnung finden. Deshalb bitte ich von vornherein um Nachsicht, falls gerade Ihre Straße nicht gebührend gewürdigt wird. Daß sie es verdiente, gebe ich unumwunden zu. Vielleicht ist sie auch schon von Herrn August Holler unter den Straßennamen in Nr. 9/10 der Hohenfelder Rundschau genannt worden.

Die Grenzen Hohenfeldes

Seitdem man von einem Stadtteil Hohenfelde sprechen kann, haben sich seine Grenzen nur unwesentlich verändert. Nach der Uhlenhorst zu verläuft sie längs dem Uhlenhorster Weg und dem Mundsburger Damm, nach Barmbek zu längs dem Lerchenfeld. Von Eilbeck trennt uns die Wartenau. Gegen Borgfelde verläuft die Grenze längs der Lübecker- und Stadtbahn vom Bahnhof Landwehr bis zur Wallstraßenbrücke, und gegen St. Georg längs der alten Befestigungslinie des Neuenwerks: der

Wallstraße und der Sechslingspforte hinter dem Garten des Krankenhauses.

Dort, wo der 1873 zugeschüttete Wallgraben in die Außenalster mündete, überquert die Grenze jetzt die Barcastraße. Die Häuser und Gärten an der Alster gehören also zu St. Georg, dagegen der ehemalige Krankenhaus-Friedhof zwischen der Barcastraße und der Alster zu Hohenfelde. Dieser Friedhof, 1852 geschlossen, und die Hohenfelder Bucht, 1875 ausgetieft und überbrückt, hießen einst der Friedhof und die Bucht beim Aashörn, weil damals der Abdecker diesen Platz an der Alster als Schinder- und Rackerkuhle benutzte.

Bis in die fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts reichte der Weg an der Alster nur bis zur Lohmühle. Nur auf dem Umweg über die Lohmühlenstraße, Lübecker Tor und Kuhmühle konnte man nach der Uhlenhorst gelangen. Deshalb erhielt im Jahre 1852 eine Aktiengesellschaft die Konzession, einen Fußweg nach der Uhlenhorst anzulegen. Der Wallgraben wurde überbrückt und mit einem Einnehmerhäuschen versehen. Bis zur Amortisation der Anlagekosten sollte hier ein Wegegeld entrichtet werden, das für jede Person einen Schilling oder einen Sechser betrug. Die volkstümliche Bezeichnung dieser Anlage als „Sechslingspforte“ übertrug man dann später auf die heute so benannte Straße, die neuerdings im Zuge des Ausbaues der Nord-Süd-Verbindung ihrer Zukunft als Haupt- und Fernverkehrsstraße entgegenseht. 1858 wurde der Weg zur Uhlenhorst zur Fahrstraße ausgebaut und das so bekannte Einnehmerhäuschen beschloß seine Laufbahn als Selterwasserbude. Im Erfinden von Einnahmequellen — und sei es auch nur durch den Verkauf kohlen-sauren Wassers — waren die Herren der Finanzdeputation ihren Nachfolgern durchaus ebenbürtig.

In den siebziger Jahren nahm der Verkehr nach der Uhlenhorst immer mehr zu. Die Verbindungsstraße wurde längs der Alster aufgehöhht, verbreitert und mit Gartenanlagen versehen, die sich denen von St. Georg und Uhlenhorst anschlossen. Auch die hölzernen Brücken an der Einfahrt zur Hohenfelder Bucht und der Eilbekmündung wurden durch steinerne ersetzt.



Schwanenwik und Schöne Aussicht um 1880

Mit tierliebender Reverenz vor den Alsterschwänen, die sich offenbar in der Hohenfelder Bucht besonders wohl fühlten, wurde die alte Uferstraße in Schwanenwik umbenannt.

Hinter der Brücke über die Eilbekmündung bis zur Schönen Aussicht lag das sogenannte Schlachterland, das 1852 einen Badestrand erhielt. Aber schon 1869 fiel er dem wachsenden Verkehr zum Opfer und mußte der Straßenverbreiterung weichen. Als Ersatz legte man eine neue Badegelegenheit auf einer eigens zu diesem Zweck geschaffenen Insel an, schön mit Gartenanlagen versehen. Das war die Badeanstalt am Schwanenwik — ihr ferneres Schicksal wurde bereits in der Einleitung gestreift. In dieser Badeanstalt haben jahrzehntelang Männer für die Schwimmwettkämpfe trainiert, Frauen in Formschönheit gemacht — selbst die Hunde hatte man nicht vergessen. Karo und Tyras konnten mit geschmeidigem Sprung vom Festland oder der kleinen Brücke sich im Retten von Holzstückchen üben.

Die Niederungen des Eilbeks und Schürbeks

Verglichen mit anderen Stadtteilen, entspricht Hohenfelde durchaus nicht überall seinem Namen. Denn der höchste Punkt — an der Lübecker Straße — liegt nur 17,8 Meter hoch, der niedrigste Ecke Uhlenhorster Weg/Adolfstraße 8,3 Meter hoch. Die ursprünglich tiefer liegenden Gebiete sind später künstlich aufgehöhht worden. Diese Niederungen wurden vom Eilbek (Ylenbeke oder Eyllenbeke) und seinem anderen Mündungsarm, dem Schürbek (Scorbeke) durchflossen. Schon zu alter Zeit war der Eilbek zu Mühlzwecken aufgestaut worden, und hieran lag Jahrhunderte hindurch die bekannte Kuhmühle. Der Teich war der Kuhmühlenteich und der Abfluß zur Alster — der heutiger Mundsburger Kanal — hieß derzeit Kuhmühlengraben.

Im Jahre 1247 verlieh der gräfliche Vogt dem neu zu gründenden Nonnenkloster am Beek von Herwardeshude (Harvestehude) Kornrenten aus der Kuhmühle, die sich damals im Besitz des Präfecten Hartwig befand. Nach ihm, dem urkundlich ältesten Besitzer der Mühle, ist die Hartwicusstraße benannt. Auch der Name der — soweit bekannt — ältesten Müllerin ist in der Armgartstraße der Nachwelt überliefert worden. Ihr Name findet sich im Jahre 1481 als Frau „Armgart, de Komollersche“ in dem Mitgliedsbuch der Hausdienerschaft.

Die zwischen Eil- und Scorbeke gelegenen Ländereien dürften zur Mühle gehört haben. Als später das „Hospital zum Heiligen Geist“ hierauf Ansprüche geltend machte, wurde dieses Gebiet von der Kämmerer an den Käufer Mund veräußert. Wer denkt heute, wenn er den Namen Mundsburg hört oder liest, daran, daß der stolze Herr Mund seinem Haus diesen Namen gegeben hatte, das er inmitten eines großen Gartens errichten ließ. Dieses Haus ist — wie alle übrigen Gebäude in Schürbeck, Rönnheide und Uhlenhorst — 1813/14 von den Franzosen niedergebrannt worden, weil es im Festungsvorland lag. Vielleicht wurde damals das Wort Demontage erfunden, das auch für unsere Generation einen unangenehmen Beigeschmack hat, der sich weder durch „Senior Service“ noch durch „Cadbury“ beseitigen läßt. 1866 wurden die Mundsburger Ländereien, nachdem der Staat sie zurückerworben hatte, aufgehöhht und mit einem Straßennetz durchzogen. Die vor den Mundsburger Ländereien liegende Bucht wurde zugeschüttet, desgleichen der alte Schürbek — dagegen der Eilbek zu einem breiten Kanal ausgebaut.

Das alte Schürbecker Haus, ein Bauerngehöft gegenüber dem Winterhuder Weg, mußte 1873 dem Mundsburger Damm weichen, der tatsächlich dammartig die Wiesen durchschnitt.

Ungefähr an der Stelle der späteren Mundsburg lag der Immenhof, ursprünglich ein der Bienenzucht dienendes Gehöft, später ein städtisches Gartenwesen. Ähnliche „Immenhöfe“ besaß Hamburg am Grindel und am Schäferkamp. Auch in dem Gebiet der Rönn- oder Rönnheide, die sich bis Ohlsdorf und Winterhude erstreckte, wurde Bienenzucht betrieben. Denn vor der Einführung des Zuckers war Honig von besonderer Bedeutung.

Am Rande der Rönnheide, ungefähr am Schnittpunkt des Mundsburger Damms und des Uhlenhorster Weges, stand bis 1889 der schon im 17. Jahrhundert erwähnte „Haidkrug“, ein ländliches Wirtshaus.



Das Schürbeck-Haus, in dem sich der „Haidkrug“ befand

„Ein Etablissement, das in den letzten Decennien (des vorigen Jahrhunderts) bekannt und renommirt war“, heißt es in dem Text zu dieser Abbildung.

Noch manche Straßennamen haben Bezug auf die alten Zeiten und Verhältnisse: die Schürbecker Straße, der Haideweg (Uhlenhorster Gebiet), der Immenhof, der Erlenkamp, die Papenhuder Straße. „Papenhude“ war das ehemals zwischen Mundsburg und Alster belegene Wiesen- und Ackerland. Im Jahre 1220 war es den Papen oder Priestern des Hospitals St. Georg vom Grafen von Orlamünde „überwiesen“ worden.

Jahrhunderte hindurch hatte sich das landschaftliche Bild nur ganz unmerklich verändert. Der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, insbesondere den „Gründerjahren“, blieb es vorbehalten, auch unserem Stadtteil ein völlig anderes Gesicht zu geben. Und wenn der Hohenfelder Bürgerverein sein 100jähriges Stiftungsfest begehen wird, kann man wahrscheinlich von einem zweiten Gesicht sprechen, d. h. der Veränderung, der das Stadtbild durch den Wiederaufbau der in den Bombennächten des letzten (präziser gesagt: zweiten) Weltkrieges zerstörten Stadtteile unterworfen war.

So wurde im Jahre 1870 der Mundsburger Kanal mit einer 54,40 Meter breiten Brücke versehen, die den Knotenpunkt für die verschiedenen, sich kreuzenden Straßen bildet.

Die mehr als 600 Jahre alte Kuhmühle (siehe Titelbild) wurde 1874 abgebrochen, der Stau aufgehoben, eine steinerne Brücke über den Kanal gebaut, der Kuhmühlenteich gereinigt und vertieft. Das ausgehobene Erdreich benutzte man zur Aufschüttung von Straßendämmen in den niedrigen Wiesen — denn 40 Millionen Kubikmeter Trümmerschutt standen damals noch nicht zur Verfügung.



Mundsburger Brücke mit Blick auf den Kuhmühlenteich um 1881

Auf die südlich vom Kuhmühlenteich entstandene Straße wurde 1879 der Name Eilenau, auf die im Norden aufgeschüttete der Name Immenhof ausgedehnt. Und an diesem Teil des Immenhofs, auf den ehemaligen Kuhmühlenwiesen, wuchs dann in den Jahren 1882/84 die St. Gertrud-Kirche empor, deren Geschichte ein besonderes Kapitel bildet.

Das „Hohefeld“

Eine Reliefkarte würde es besser als Worte veranschaulichen, man würde ohne weiteres die Abgrenzung der Alster-Eilbek-Niederung durch den Straßenzug Barcastraße-Graumannsweg-Güntherstraße gegen das eigentliche alte „Hohefeld“ erkennen können.

Der Graumannsweg, ursprünglich ein alter Feldweg am Fuße des Hohenfeldes, wurde 1858 nach dem Besitzer mehrerer dort belegenen Flächen benannt. Die Güntherstraße, ebenfalls ein alter Feldweg, war bereits 1833 als Kuhsteichstraße vorhanden und wurde 1863 nach dem Senator Johann Arnold Günther (1775–1805) benannt, einem Mitstifter der Patriotischen Gesellschaft.

Alle von diesem Straßenzug Graumannsweg–Güntherstraße nach Süden abzweigenden Straßen und Durchgänge steigen mehr oder weniger deutlich „bergan“: die Ackermannstraße, der Durchgang zur Ekhofstraße, die Ifflandstraße, der Mühlendamm, die Hohenfelder Allee, die Martinsallee, der Rossausweg, die Neubertstraße und die Hohenfelder Straße.

Der Mühlendamm trägt seinen Namen vermutlich nach der Kuhmühle, zu der er hinabführte, weniger wahrscheinlich nach einer an der Straße stehenden Windmühle, die 1888 abgebrochen wurde. Am Mühlendamm wurde 1867–69 das Oberaltenstift erbaut, das auch den Bomben zum Opfer gefallen ist; die Ruine wurde bald nach der Währungsreform abgetragen. Über dem Hauptportal befand sich noch das bekannte Wappen der Oberalten, das ihre halb staatliche, halb kirchliche Befugnis kennzeichnete: das halbe Hamburger Wappen und das Kreuz Christi, zu Seiten den Speer und den Stab mit dem Essigschwamm.

Die Erste und die Zweite Alsterstraße sowie die Neustraße (Ifflandstraße) entstanden kurz nach 1800 vor dem Glacis des Neuenwerks. Die Schröderstraße zwischen Mühlendamm und Neustraße wurde 1844, und die Dritte Alsterstraße zur Verbindung mit dem Weg An der Alster in den fünfziger Jahren angelegt. Diese Straßen erfuhren

1899 eine Umbenennung nach berühmten Schauspielern, die Beziehung zu Hamburg hatten: Schröderstraße, Ekhofstraße, Ackermannstraße und Ifflandstraße.

Auf der höchsten Linie des Hohenfeldes verläuft die alte Landstraße nach Wandsbek und Lübeck, die 1858 Lübecker Straße benannt wurde. Sie ist die Hauptverkehrsstraße unseres Stadtteils und war vor dem Krieg wohl auch die Hauptgeschäftsstraße. Zur Zeit macht sie noch einen recht desolaten Eindruck. Schon an der Wartenau geht die Lübecker Straße in die Wandsbeker Chaussee über.



Die St. Gertruden-Kirche kurz nach ihrer Einweihung 1884

Die Wartenau heißt nach einem alten Wartturm, dessen Grundbauten 1896 an der Ecke der Straße — 2,70 Meter unter der Oberfläche — freigelegt wurden. Den übrigen Straßen, die in Hohenfelde und im benachbarten Teil Eilbecks in ihrem Namen auf den früheren Auencharakter dieser Gegend hinweisen — Eilenau, Birkenau, Blumenau, etc. —, kommt dagegen keine besondere historische Bedeutung zu.

Um so stärkeres Interesse verdient der Lübsche Baum. Wohl schon im Jahre 1375 war er durch einen Wartturm befestigt, weil derzeit die bedeutende Summe von 59 Talenten zur Reparatur des „Lübschen Boom“ verzeichnet ist. Von hier bis zum Hammerbrook zog sich ein Wall mit beiderseitigem Graben: die Landwehr. An der Hammer Landstraße stand der Hammer Turm, später der Hammer Baum. Um die Zeit, als man darauf bedacht war, Hamburg im Osten besser zu schützen (Neueswerk im Jahre 1679), erneuerte man die alte Landwehr als äußerste Befestigungslinie, verstärkte den Lübschen Baum durch ein kleines Erdwerk und legte bis zur Kuhmühle, und von dort wieder bis zur Alster, niedrige Schanzen (Retranchements) an. Im Jahre 1672 brannte der alte Wachturm des Lübschen Baumes samt dem Wirtshaus nieder.

Nach der Entfestigung Hamburgs verfiel die Landwehr, blieb aber noch in ihrem alten Zustand — Wall mit trockenen Gräben — bis in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts.

Als man nach 1825 anfang, den Landstraßen mehr Fürsorge zuzuwenden, und in Deutschland Chaussees baute — wahrscheinlich angeregt durch Napoleons Nachschubstraßen —, war die erste größere Kunststraße dieser Art, bei der Kleinpflaster verwendet wurde, die in den Jahren 1827/28 erbaute Straße vom Thore 4 (Lübecker Tor) bis nach Wandsbek. Am Lübschen Baum entstanden ein Schlagbaum und — nicht zu vergessen — ein Haus für den Wegegeldnehmer. Hoffentlich gräbt jetzt im Verkehrs- oder Finanzministerium niemand nach diesen alten Dokumenten, um Vorbilder für ein Wegegeld auf den Autobahnen zu suchen.



Der Lübsche Baum um 1796 von Hamburg kommend gesehen
Nach einem Aquarell von Rosenberg

Allmählich beginnt sich unser topographischer Überblick über Hohenfelde abzurunden; man erkennt, wie sich eines in das andere fügt, organisch gewachsen aus der Entwicklung unserer Stadt.

Im Jahre 1853 wurde die Straße hinter der Landwehr von der Hammer Landstraße bis zum Lübschen Baum reguliert und Burgstraße benannt. Nachdem dann die Lübecker Eisenbahn erbaut, an der Landwehr eine eiserne Bahnüberführung errichtet worden war (1887/88), wurde die Burgstraße geteilt. Dem nördlichen, zu Hohenfelde gehörigen Teil gab man den Namen Freiligrathstraße.

Von hier bis zur Alfredstraße wurde dann die Angerstraße durchgeführt — der Name deutet noch auf die Eigenart der Gegend als Anger und Viehweide hin. Von der Angerstraße zur Lübecker Straße führen die Eisenstraße (1866) und die Straße Reismühle (1888). Hier befand sich früher die Zipperlingsche Dampfmühle nebst Wohnhaus und Garten mit Goldfischteichen. Auch ein artesischer Brunnen war vorhanden, dessen Wasser im Cholerajahr mehrere Zapfbrunnen speiste.

Die Angerstraße erfuhr dann 1900 eine Verlängerung über das ehemalige Galgenfeld oder den Schindanger. Hierauf könnte man den Namen der Straße also ebenfalls beziehen. Schon im Jahre 1680 war der Galgen von der Richtstätte in St. Georg auf das Borgfeld verlegt worden — dieses Gebiet gehörte vor dem Bau der Lübecker Eisenbahn zum Stadtteil Borgfelde. Hier, auf dem „Köppelberg“, fanden die Hinrichtungen statt. Anfangs war er von Palisaden, später von einer Dornenhecke mit Bäumen umgeben. 1804 kam auch die Abdeckerei hierher. Nach Abschaffung der öffentlichen Hinrichtungen wurde der Köppelberg überflüssig und daher 1856 abgetragen, während die dahinter liegende Abdeckerei erst 1878 nach Barmbek verlegt wurde. Örtlich genau betrachtet, lag also der Köppelberg im Gebiet des 1899 bis zur Angerstraße erweiterten Gartens des Marien-Krankenhauses. Eine etwas eigenartige und unheimliche Wechselverbindung, wenn man es sich einmal überlegt: beides eine Vorstufe zum Jenseits, unterschiedlich nur in der Art des Abgangs.

Sie, liebe Hohenfelder, die Sie sich bis hierher durch Jahreszahlen, Straßennamen, errichtete und abgerissene Bauten hindurchgewühlt haben, werden mit Recht fragen, wann denn die Staatsbibliothek für derartige Scribenten ihre Tore schließt. Auch der Bibliothekar ist Ihrer Meinung, es sei für dieses Mal wirklich genug, oder ob ich mir etwa mein Nachtlager aus alten Scharteken errichten wolle? Je nun — die Scharteken hätten mich nicht abgehalten, Papier und Staub wärmen immer, und als Soldat des Großdeutschen Reiches habe ich schon schlechter geschlafen. Aber Ihre Sympathie, liebe Leser, möchte ich mir nicht verscherzen; darum weiche ich der Staatsgewalt, verkörpert in der Person des Pförtners. . . .

Wie bereits unseren Mitgliedern durch Einladungskarten angezeigt, findet unser

70jähriges Stiftungsfest

am Sonnabend, dem 21. November 1953 im »LANDHAUS WALTER«
am Stadtpark, Hindenburgstraße 2 (3 Minuten vom U-Bahn. Borgweg) statt.
Saalöffnung 19 Uhr — Beginn des Abendessens pünktlich um 20 Uhr

anschließend *Großer Festball*

Teilnehmerpreis für Mitglieder mit ihren Damen (einschl. Abendgedeck)

je Person DM 4,— für Eingerührte DM 5,50

Teilnehmerkarten sind noch bis zum Donnerstag, dem 19. November 1953 bei unserem Mitglied Herrn Kurt Gremmer, Hamburg 24, Eisenstraße 15, zu haben.

Protokoll der Mitgliederversammlung

am 26. 10. 1953 in der „Hohenfelder Schäferhütte“,
Lübecker Straße 84

Der 1. Vorsitzende, Herr Dr. Redeker, eröffnet die Versammlung um 20.45 Uhr. Er begrüßt die erschienenen Mitglieder und Gäste, insbesondere die Herren Dr. Pferdenges und F. Steinkamp, und gibt seiner Freude über den guten Besuch der Veranstaltung Ausdruck.

Es werden anschließend die neuen Mitglieder zur Verlesung gebracht, von denen Herr Ernst Müller persönlich anwesend ist. Dr. Redeker gedenkt dann des Ablebens unseres Mitglieds Willy Appuhn, und die Anwesenden erheben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen. —

Im folgenden richtet Dr. Redeker dann den Blick auf die bevorstehende Wahl zur Hamburger Bürgerschaft. Er weist auf die Wichtigkeit der Stimmabgabe hin und das darin liegende Verantwortungsbewußtsein, das letztlich wichtiger sei als die eigentliche politische Einstellung. Wenn sich auch die innere Einstellung bei vielen seit der Bundestagswahl verschoben oder gefestigt haben mag, so soll dies nicht ein Grund sein, müde zu werden, sondern man solle erst recht an die Wahlpflicht denken. Dr. Redeker wünscht ausdrücklich, seine Worte in kommunalpolitischer Richtung verstanden zu wissen, wobei die absolut einseitige Schulpolitik besondere Erwähnung findet. Andererseits sei unsere Wohnungsbau-Genossenschaft zum Scheitern verurteilt gewesen, da ihr jede staatliche Unterstützung versagt worden ist. Mit dem dringenden Appell an die Anwesenden, ihre Stimme im bürgerlichen Sinne abzugeben, schließt Dr. Redeker seine Ausführungen.

Auf die Verlesung des letzten Versammlungsprotokolls wird verzichtet.

Es spricht dann Herr Dr. Pferdenges zum Thema „Interessante Rechtsfälle aus dem täglichen Leben“.

In sehr anschaulicher und humorvoller Art versteht es der Redner, seinen Zuhörern den trockenen Stoff der Juristerei nahezubringen, und er findet durch die nette und geschickte Art seiner Ausführungen ein lebhaftes Echo bei den Anwesenden. Es entsteht irgendwie eine harmonisch-familiäre Atmosphäre, in welcher so mancher aus sich herausgeht, und sie verstärkt sich noch in dem Augenblick, als das Licht auf Grund einer Werksstörung verlöscht und man dem Vortrag bei anheimelndem Kerzenlicht weiter lauschen darf. Die Zuhörerschaft dankt Dr. Pferdenges mit starkem Beifall für seine durchaus gelungenen Ausführungen.

Das Thema Grünanlage, ebenso wie das der überholungsbedürftigen Sielleitungen werden erneut gestreift und darauf hingewiesen, daß noch immer keine Abhilfe behördlicherseits geschaffen worden ist.

Bezüglich unseres Stiftungsfestes berichtet Herr Grünwald als Obmann des Festausschusses kurz über das geplante Programm und die Gedeckpreise. Herr Laudien gibt bekannt, daß die Mitglieder, sobald das Fest organisatorisch bearbeitet ist, persönlich und einzeln eingeladen werden.

Der von Dr. Pferdenges angeregte historische Vortrag soll nicht an diesem Abend gehalten werden, son-

dern einer späteren Versammlung vorbehalten bleiben, der dann auch die größeren Kinder beiwohnen können. Die Wahl des „Landhaus Walter am Stadtpark“ für das Stiftungsfest findet Beifall, besonders weisen die Herren Steinkamp und Schreyer darauf hin, daß dieses Etablissement einen würdigen Rahmen für unser Jubiläum bilden wird.

Es liegt eine Einladung vor zur Besichtigung der Wäscherei Boco, die unsere Damen interessieren wird. Herr Sammann wird die näheren Einzelheiten erfragen. Herr Laudien berichtet kurz über den Plan, zu Beginn des Monats Dezember einen vorweihnachtlichen Preisskat veranstalten zu wollen. Auch dieses Vorhaben wird beifällig aufgenommen.

Da keine weiteren Anfragen vorliegen, schließt der 1. Vorsitzende die Versammlung um 23.00 Uhr.

Mit dem Liede „Stadt Hamburg an der Elbe Auen“ schließt dieser harmonische Abend . . .

Harry Laudien, 1. Schriftführer.

Wo wird gebaut?

(7. Fortsetzung.)

- 43. Erlenkamp 17 (projektiert)
Wiederaufbau eines Wohnhauses
Bauherr : Paul Neinberg
Architekt: Kubicki & Kruse, Chilehaus A, Ruf 32 87 51.
- 44. Erlenkamp 19 (projektiert)
Wiederaufbau eines Wohnhauses
Bauherr: Paul Pfeiffer
Architekt: wie vor.

—1—

. . . und nun eine Stimme aus unserem Mitgliederkreis zum Baugeschehen in Hohenfelde:

Als stiller Beobachter allen Baugeschehens in unserem Stadtteil habe ich festgestellt, daß unser Mitglied Herr Johannes Schüll, Schröderstraße 35, auf dem Grundstück Schröderstraße 41 ein altes bombenbeschädigtes Fabrikgebäude in modernster Weise ausgebaut hat. Ein diesem Bau vorgelagertes altes Stallgebäude wurde abgerissen und dafür ein modern gestalteter Vorbau errichtet, in dem im Erdgeschoß ein Laden und zwei Garagen, im Obergeschoß Kontorräume untergebracht sind, die einen direkten Zugang zur Expedition und zur Rösterei erhalten haben.

Eine Grünanlage vor der Fabrikeinfahrt und dem Ladeneingang gibt dem Gebäude, das der Mönckebergstraße würdig wäre, ein besonders anziehendes Gepräge.

Binnen kurzem werden unsere Hohenfelder den beliebten „Schüll-Kaffee“ täglich frisch direkt ab Rösterei kaufen können.

Herrn Johannes Schüll und seiner rastlos tätigen Gattin beste Wünsche und guten Geschäftserfolg!

Gge.

Vereinsnachrichten

Neue Mitglieder

Wir stellen unsere neuen Mitglieder vor:

Sommer, Emmy, Hausfrau, Ifflandstraße 85
 Mrugalla, Anneliese, Hausfrau, Mühlendamm 49 II,
 Ruf: 25 11 84

Schwenski, Arthur, Rentner, Ifflandstraße 76
 Fischer, Siegfried, Kaufmann, Umlandstr. 34, Ruf: 25 52 80

Berichtigung des Mitgliederverzeichnisses

Unser Mitglied Herr Max Tellkamp, Bäckerei und Konditorei, Kuhmühle 6, wurde irrtümlich als Konditor bezeichnet. Wir stellen hiermit richtig, daß Herr Tellkamp schon langjähriger Konditormeister ist!

Unser Mitglied Herr Werner Haroske, bisher Neubertstraße 50, ist nach Hamburg-Fu., Birnweg 3 II, verzogen.

Jubiläen

Frau Anna Ziebert-Kredel, Lübecker Straße 133, feierte mit ihrem traditionellen Etablissement „Lübscher Baum“ am 19. 10. 1953 ihr 25jähriges Geschäfts- und das 30jährige Berufsjubiläum.

Herr Erich Heggblom, Graumannsweg 64, feierte am 24. 10. 1953 das 25jährige Bestehen seines Omnibusbetriebes.

Frau Cäcilie Reichelt, Güntherstraße 8, feierte am 30. 10. 1953 ihr 40jähriges Berufsjubiläum als Küchenmeisterin und Gastronomin, zugleich ihren 60. Geburtstag.

Herr Walter Lau, Kuhmühle 6, feiert am 7. 12. 1953 das 25jährige Geschäftsjubiläum seines Herren- und Damen-Frisier-Salons.

Wir entbieten unseren Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche und wünschen ihnen auch weiterhin viel Erfolg!

Der Vorstand

Unsere Geburtstagskinder

17. 10. Dr. Wilhelm Flügel	2. 11. Wilhelm Loose
17. 10. Johannes Schüll	3. 11. Franz Pahl
19. 10. Alfred Schrader	3. 11. Helmut Adam
20. 10. Erwin Jansen	4. 11. Bernhard Höhne
21. 10. Heinz Bruns	4. 11. Walter Lau
22. 10. Max Lamp	7. 11. Adolf Hoyer
23. 10. Dr. Ludwig Marr	7. 11. Willy Hubert
24. 10. Carl W. Eckert	9. 11. Ernst Schneider
25. 10. Erwin Loose	9. 11. Hans Federowitsch
25. 10. Max Rexilius	11. 11. Günther Graebe
26. 10. Berthold Reichelt	12. 11. Hans Will
30. 10. Hertha Baack	13. 11. Arthur Lange
1. 11. Emmy Sommer	13. 11. O. Ewald Fuchs
2. 11. Franz Dohrmann	14. 11. Johann Lechner

Allen Geburtstagskindern entbieten wir nachträglich unsere herzlichen Glückwünsche!

Der Vorstand

Alte Firmen in Hohenfelde

Johannes H. Möwe



— SEIT 1894 —

Automobil-Vermietung
 Groß-Garagen
 BV-Großtänkstation mit
 modernsten
 Wagen-Pflegeanlagen

Hamburg 24, Lessingstr. 2-6, Ruf 251926

Aus eigener Rösterei

allerfeinster gebrannter

Guatemala Maragogype

Marke: Monte Plata Marago

125 gr DM 2,95

Kaffee Saccis

An der Mundsburgerbrücke u. Hamburger Str. 3
 Telefon Sammel-Nr. 23 22 68

Hans Meyer

gegr. 1909

Obst - Gemüse - Konserven
 stets frisch durch Tiefkühlanlage

Graumannsweg 6

Fernruf 25 59 77

Für jede Wohnung die richtigen Möbel in guter Ausführung und Qualität zu den bekannten günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen.

Möbelhaus Wetzels SEIT 1925

Hamburg 24 - Lübecker Straße 106 - Telefon 25 54 91
 Hamburg 13 - Grindelallee 121 - Telefon 45 61 55

Ihr Zigarrengeschäft

HERBERT KIEHN
 TOTOANNAHME - PAPIERWAREN

Kuhmühle / Mühlendamm

ANDREAS RÜCK

SEIT 1895 AUF HOHENFELDE

Gepflegte Weine und Spirituosen
 »Alter Hohenfelder«

LÜBECKERSTR. 108, TEL. 25 42 29

Bunter Reigen kultureller u. sportlicher Veranstaltungen im November

Das Fußball-Länderspiel Deutschland — Norwegen, dem die Freunde des Fußballsports schon mit gewissen Erwartungen entgegensehen, wird, wie bereits angekündigt, am Sonntag, dem 22. 11., im Volkspark-Stadion in Hamburg-Bahrenfeld ausgetragen werden. Das neue Stadion wird damit seine erste große Feuerprobe zu bestehen haben.

Die Kunsteisbahn in Planen un Blumen, die zugleich die größte Eisbahn dieser Art in Deutschland ist, wird am 21. 11. eröffnet. Die Wintersaison 1953/54 wird mit mannigfachen Veranstaltungen aufwarten. Am 26. 11. findet erstmalig ein Eishockeyspiel des Harvestehuder THC gegen Norköping (Schweden) statt.

Am 18. 11. findet um 20 Uhr in der Musikhalle unter Leitung von Dr. Helmuth Thierfelder ein Bußtagskonzert des Niedersächsischen Sinfonie-Orchesters statt. Es gelangen die 5. Sinfonie von Beethoven und die 8. (Unvollendete) Sinfonie von Schubert zur Aufführung. Christine Purrmann wird das Klavierkonzert Es-dur von Wolfgang Amadeus Mozart zu Gehör bringen.

Der diesjährige Reigen der Weihnachtsmärchen wird am 23. 11. mit der Aufführung von „Das lachende Königreich“ von Friedr. Forster im Deutschen Schauspielhaus eröffnet. Es folgen am 26. 11. „Schneeweißchen und Rosenrot“ im Thalia-Theater, am 28. 11. „Aschenbrödel“ im Theater am Besenbinderhof und „Peterchens Mond-

fahrt“ im Operettenhaus, und ab 29. 11. geht in den Kammerspielen „Der gestiefelte Kater“ über die Bühne. Am 18. 11. bringt das Operettenhaus eine Premierenaufführung der Operette „Clivia“ von Nico Dostal.

Der weltbekannte Don-Kosaken-Chor unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Serge Jaroff bringt am 19. 11., 20 Uhr, in der Ernst-Merck-Halle Lieder und Volkstänze zu Gehör.

Für die Liebhaber der Orgelmusik veranstaltet die Philharmonische Gesellschaft am 24. 11. (20 Uhr) in der Musikhalle ihr 2. Orgelkonzert unter Mitwirkung von Dr. Hans Klotz. Es wird französische Orgelmusik geboten — außerdem singt der Städtische Chor der Freien und Hansestadt Hamburg.

Die Landeskunstschule am Lerchenfeld zeigt vom 16. 11. bis 12. 12. eine Fotoausstellung von Bauten des Architekten Walter Gropius.

Am 29. 11. (20 Uhr) hält der Nanga Parbat-Besteiger Hermann Buhl in der Musikhalle einen mit farbigen Lichtbildern untermalten Vortrag über die Nanga-Parbat-Expedition.

Die Freunde der Jazzmusik können am 20. 11., um 20 Uhr, noch einmal Lionel Hampton mit seiner Big Band in der Ernst-Merck-Halle erleben.

Ein Theaterereignis ersten Ranges stellt die derzeitige, von Heinrich Koch inszenierte Aufführung von Shakespeares „Macbeth“ im Deutschen Schauspielhaus dar. Macbeth — Will Quadflieg, Lady Macbeth — Anneliese Römer.

Alte Firmen in Hohenfelde

J. F. HOEFELE

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Glas u. Porzellan

Hamburg 24, Ackermannstraße 6, Fernruf 25 44 14

— SEIT 1892 —

Blumenhaus Kotrade

Lübecker Straße 129 Fernruf 25 16 89

Beste Auftragsausführung innerhalb Hamburgs, sowie durch die Fleurop im In- und Ausland.

Der Herr - Die Dame

tragen Maßkleidung

von **Hermann Geerken**
Schneidermeister

Güntherstraße 2
Laden

Reparaturen & Modernisieren
STOFFE IN REICHER AUSWAHL



- Bestecke in allen Preislagen
UHREN · GOLD · SILBERWAREN
BESTECKE

Lübecker Straße 81

W. RATJE

Blumenhaus

Hermann Seyderhelm

gegr 1879

MÜHLENDAMM 56

Telefon 25 18 44

Blumenspenden
für jede Gelegenheit

Blumenspendenvermittlung in alle Welt



FRANZ PAHL

Elektrische Licht-, Kraft- und
Schwachstrom-Anlagen für
Industrie, Gewerbe, Haushalt

HAMBURG 24, Ackermannstr. 17-19
Ruf 25 59 59

Ihr Friseur für Damen und Herren
Schönheits- und Fußpflege

H. Feil

Hamburg 24, Mühlendamm 53, Telefon 25 55 67

Am Donnerstag, dem 3. Dez. 1953, findet in der Gaststätte Willi Relling, Kuhmühle 1a, um 20 Uhr

ein **Großer Preisskat** statt.

Einsatz DM 5,50 (einschl. Kartengeld)

Teilnahmeanmeldungen werden rechtzeitig direkt bei Relling erbeten.

Am 22. 11., 14 Uhr, findet auf der Trabrennbahn in Farmsen der Entscheidungslauf um „Die goldene Nadel“ statt. Hierzu werden am Bußtag drei Vorläufe gestartet. Mit dem Lauf um den „Sternen-Preis“ am 29. 11. wird die diesjährige Saison in Farmsen ihr Ende finden.

Am 24. 11. (20 Uhr) gibt die Wiener Pianistin Dagmar Bella im Mozartsaal einen Klavierabend. Es gelangen Werke von Beethoven, Brahms, Bartok, Chopin und Ravel zum Vortrag.

Bei dem für diese Veranstaltung typischen Regenwetter hat der „Hamburger Dom“ am 14. 11. seine Pforten geöffnet. Viele neue Attraktionen und Sensationen werden dieser Veranstaltung auch in diesem Jahre wieder die gewohnte Anziehungskraft verleihen. Der „Dom“ ist bis zum 13. 12. geöffnet.

... und nun die Kinovorschau:

„Die Kogge“, das kleine intime Lichtspieltheater im Hause der Eilbeker Bürgersäle, bringt

ab 17. 11. „Die unsterbliche Geliebte“

ab 20. 11. „Die letzte Entscheidung“

ab 24. 11. „Sommernächte mit Manina“

ab 27. 11. „Südliche Nächte“

am 28. 11., 23 Uhr Spätvorst.: „Straße der Sünde“

am 29. 11., 13.30 Uhr Familien-Vorstellung:
„Kaspers Reise um die Welt“.

Das Mundsburg-Theater bringt

ab 17. 11. „Die geschiedene Frau“

ab 24. 11. „Schiffbruch der Seelen“.

Aus der Mottenkiste

Hohenfelder Bürgerverein vor 50 Jahren

Humoristischer Vereinsabend am 8. Februar 1902 bei Votran, Lübecker Tor:

1. und 2. Musikstücke
3. Begrüßungsrede
4. und 5. Humoristische Vorträge
6. Bier- und Wurstpause
7. Vortrag des Gesangsvereins d. Hohenf. Bürgervereins
8. bis 11. Humoristische Vorträge
12. Vortrag des Gesangsvereins d. Hohenf. Bürgervereins
13. Bier- und Eisbeinpause
14. bis 18. Humoristische Vorträge

Preis-Courant:

Baravia-Bier (4/10 l)	15 Pfg.
Spaten-Bräu (4/10 l)	25 Pfg.
Eisbein mit Sauerkraut und Erbsen-Püree	60 Pfg.
Würstel mit Sauerkraut	30 Pfg.

November 1953:

Antrag für die erste Sitzung der neuen Bürgerschaft
Neue Preisbildungs-Verordnung:

1. „Die Bier-, Wurst-, Eisbein-, Sauerkraut- und Erbsen-Püree-Preise vom Stichtag 8. Februar 1902 werden wieder für verbindlich erklärt.“
2. „Verstöße gegen diese Preisverordnung werden mit sofortiger Schließung des Lokals geahndet.“

Franz Steinkamp.

Seifenhaus Kuhmühle

M. NOLTE

Hamburg 24 · Kuhmühle 10 · Ruf 25 11 17

Walter Fiedler

Autolicht-Spezial-Werkstatt

HAMBURG 24

EKHOFSTRASSE 37

Telefon 25 47 03

Ohm & Barz

Hohenfelder Kohlenhof

Hamburg 24, Ekhostraße 25/27 · Ruf 25 26 12

Spezialität: Zentralheizungskoks



W. Scharneweber

MASS-SCHNEIDEREI

HAMBURG 24

Lessingstraße 14

Ruf: 25 05 01

Bandagen, Mieder, Gummistrümpfe
Senk- und Plattfüßeinlagen
nach Abdruck
im Fachgeschäft

Ad. Hoyer

Hohenfelde, Neubertstr. 51

Lieferant aller Krankenkassen

Neueröffnung!

Ihr Geschäft in Hohenfelde für

Damen- und Herrenwäsche, Strümpfe

Haushaltswäsche u. Kurzwaren

Annahme von Strumpfreparaturen

Irma Kollmorgen

Kuhmühle 1 (Ecke Graumannsweg), Ruf 25 30 41

«GASTSTÄTTE»

Hans Biel

Hmb. 24, Lübecker Str. 139

Telefon 25 38 51

sonnabends lange Nacht

Leihbücherei

Zeitungen und Zeitschriften
Tabakwaren

ERNST KRAMPER

Hamburg 24, Kuhmühle 12

Tabakwaren

Leihbücherei

Ellen Enners

Hamb. 24, Güntherstr. 48

Telefon 25 15 22

FAHRSCHULE
aller Klassen

Hans Brümmer

Mühlendamm 49

Tel. 25 35 65 und 47 51 15

Nacht- u. Sonntagsdienst der Apotheken

- 18. 11. Neue Eilbeker Apotheke, Wandsbeker Chaussee 177
- 18. 11. Apotheke zum Ritter St. Georg, Langereihe 39
- 19. 11. Engel-Apotheke, Steindamm 37
- 19. 11. Hohenfelder Apotheke, Kuhmühle 2
- 20. 11. Apotheke am Hauptbahnhof, Steindamm, Ecke Gr. Allee
- 20. 11. Victoria-Apotheke, Humboldtstraße 1
- 21. 11. Borgfelder Apotheke, Bürgerweide 36
- 21. 11. Alte Eilbeker-Apotheke, Wandsbeker Chaussee 1
- 22. 11. Alte Eilbeker-Apotheke, Wandsbeker Chaussee 1
- 22. 11. Borgfelder Apotheke, Bürgerweide 36
- 23. 11. Adler-Apotheke, Steindamm 84
- 23. 11. Uhlenhorster Apotheke, Papenhuder Straße 40
- 24. 11. Engel-Apotheke, Steindamm 37
- 24. 11. Hohenfelder Apotheke, Kuhmühle 2
- 25. 11. Neue Eilbeker Apotheke, Wandsbeker Chaussee 177
- 25. 11. Apotheke zum Ritter St. Georg, Langereihe 39
- 26. 11. Apotheke am Hauptbahnhof, Steindamm, Ecke Gr. Allee
- 26. 11. Victoria-Apotheke, Humboldtstraße 1
- 27. 11. Adler-Apotheke, Steindamm 84
- 27. 11. Uhlenhorster Apotheke, Papenhuder Straße 40
- 28. 11. Engel-Apotheke, Steindamm 37
- 28. 11. Hohenfelder Apotheke, Kuhmühle 2
- 29. 11. Engel-Apotheke, Steindamm 37
- 29. 11. Hohenfelder Apotheke, Kuhmühle 2
- 30. 11. Apotheke am Hauptbahnhof, Steindamm, Ecke Gr. Allee
- 30. 11. Victoria-Apotheke, Humboldtstraße 1
- 1. 12. Adler-Apotheke, Steindamm 84
- 1. 12. Uhlenhorster Apotheke, Papenhuder Straße 40
- 2. 12. Neue Eilbeker Apotheke, Wandsbeker Chaussee 177
- 2. 12. Apotheke zum Ritter St. Georg, Langereihe 39
- 3. 12. Borgfelder Apotheke, Bürgerweide 36
- 3. 12. Alte Eilbeker-Apotheke, Wandsbeker Chaussee 1
- 4. 12. Engel-Apotheke, Steindamm 37

- 4. 12. Hohenfelder Apotheke, Kuhmühle 2
- 5. 12. Apotheke am Hauptbahnhof, Steindamm, Ecke Gr. Allee
- 5. 12. Victoria-Apotheke, Humboldtstraße 1
- 6. 12. Apotheke am Hauptbahnhof, Steindamm, Ecke Gr. Allee
- 6. 12. Victoria-Apotheke, Humboldtstraße 1
- 7. 12. Adler-Apotheke, Steindamm 84
- 7. 12. Uhlenhorster Apotheke, Papenhuder Straße 40
- 8. 12. Neue Eilbeker Apotheke, Wandsbeker Chaussee 177
- 8. 12. Apotheke zum Ritter St. Georg, Langereihe 39
- 9. 12. Borgfelder Apotheke, Bürgerweide 36
- 9. 12. Alte Eilbeker-Apotheke, Wandsbeker Chaussee 1
- 10. 12. Engel-Apotheke, Steindamm 37
- 10. 12. Hohenfelder Apotheke, Kuhmühle 2
- 11. 12. Apotheke am Hauptbahnhof, Steindamm/Ecke Gr. Allee
- 11. 12. Victoria-Apotheke, Humboldtstraße 1
- 12. 12. Adler-Apotheke, Steindamm 84
- 12. 12. Uhlenhorster Apotheke, Papenhuder Straße 40
- 13. 12. Adler-Apotheke, Steindamm 84
- 13. 12. Uhlenhorster Apotheke, Papenhuder Straße 40
- 14. 12. Neue Eilbeker Apotheke, Wandsbeker Chaussee 177
- 14. 12. Apotheke zum Ritter St. Georg, Langereihe 39
- 15. 12. Alte Eilbeker-Apotheke, Wandsbeker Chaussee 1
- 15. 12. Borgfelder Apotheke, Bürgerweide 36

Gottesdienste der St.-Gertruden-Kirche

18. November, 10 Uhr Pastor Weigt (A), Kirche: 18 Uhr Pastor Schulz, Saal Immenhof 8.

Herausgeber: Hohenfelder Bürgerverein von 1883. Verantwortlich für den Inhalt: Kurt Gremmer, Ludwig Zander, Hamburg 24. Verantwortlich für die Anzeigen: Gremmer & Kröger. Druck: Gremmer & Kröger, Hamburg 24, Elisenstraße 15, Tel. 25 02 68. Signierte Artikel geben nur die Meinung des Verfassers wieder.

Alte Firmen in Hohenfelde

Feine Fleisch- und Würstwaren

ERICH FRECH Inh. Klara Frech
Hamburg 24, Güntherstraße 66 · Ruf 25 09 44

Spezialitäten: ff. Aufschnitt · gekochter Schinken
geräucherte Landwurst **Lieferung frei Haus**



Ab Mitte
Dezember

nun auch für meine
Hohenfelder
Mitbürger

Schüll-Kaffee

direkt ab Rösterei aus
meinem neuerrichteten

Laden
Schröderstraße 41

FRANZ SCHREYER
DAS VIELSEITIGE FACHGESCHAFT

HAMBURG 24 · LERCHENFELD 2 · 7 · RUF: **23 55 55**

GESAMTER
PAPIER
MAL
ZEICHEN
SCHULBÜRO
KUNSTGEWERBE
BASTELBEDARF
WERKZEUGE
FACHLITERATUR

Die vorzügliche Einkaufsquelle der Hohenfelder

Lübscher Baum

Lübeckerstr. 133
Telefon: 25 56 07

Die bekannte Gaststätte
für
Tanz, Stimmung, Humor

Kaffee-Bruns

Feinkost, Kolonialwaren
Weine, Spirituosen

Lieferung frei Haus
Hamburg 24, Güntherstr. 6
Telefon 25 19 93

**BELEUCHTUNGSKÖRPER
und ELEKTO-GERÄTE**

Ausführung sämtl. elektrischer Anlagen

Alfred Usinger
Ifflandstraße 90, Ruf 25 51 01

J. H. August **Ertel** jr. „St. Anskar“

**Beerdigungs-Institut
Gerhard-Hauptmann-Platz 43**

(Pferdemarkt) bei der Mönckebergstraße · Filiale Papenhuderstraße 16
Ruf: 32 11 21/23 · Nachruf: 32 11 21 und 25 36 03
Unverbindliche Auskunft · Mäßige Preise · In den Vororten kein Aufschlag
Sonn- und Festtags geöffnet

Alte Firmen in Hohenfelde

G. & W. Schweimler

Gegr. 1881 · Inh. C. HEINZE

Tischlerei

Moderne Arbeiten für Bauten
Innenausstattungen

Hamburg 24

Wandsbeker Stieg 65 · Fernruf: 25 07 37

John Ebel

Klempnerei — Installation — Bedachung

Hamburg 24, Ifflandstraße 22, Telefon 25 19 10

Seit 12. November 1801

Hohenfelder Schäferhütte

W. H. Otto Schmidt
Hamburg 24, Lübeckerstraße 84
Telefon 25 52 93, 25 49 31

Claus Lau MÖBELTRANSPORTE

Speziell Flügel u. Pianotransport
Verpackung · Spedition

Hamburg 24, Hohenfelderstraße 24
25 19 95

Bruno Bohne · Käsegroßhandlung

— 40 JAHRE AM PLATZE —

Spezialität: Hohenfelder-Rahm-Camembert
etwas besonders Schmackhaftes

Hamburg 24 Neubertstraße 27

AUGUST LADIGES - GLASERMEISTER

BAU- UND REPARATUR-GLASEREI

Spezialität: Moderne Bilder-Einrahmung, Spiegel, Kunstverglasungen

Hamburg 24 - Landwehr 35 - Telefon 25 59 95

Gottfried Böling

Gegründet 1921

Frucht - Gemüse - Konserven

Lieferung frei Haus

Hamburg 24 · Kuhmühle 10 a · Ruf 25 53 53

Fotoarbeiten, Foto-Zubehör

bei

FOTO-HEIN

Hamburg 24, Lübecker Straße 74, Ruf 25 07 88

Hans Will

Schlachtereier und Fleischwarenfabrik

neben dem Lübschen Baum

Seit 40 Jahren Qualitätsware

Goldschmiedemeister HANS ABEL

Umarbeitung, Reparaturen

Trauringe — Ringe — Schmuckstücke — Uhren
Bestecke

Hamburg 24, Güntherstraße 96 ptr. · Fernsprecher 25 57 61

Die Spezial-Werkstatt für

AUTO-ELEKTRIK

W. Grünewald

Hamburg 24 - Kuhmühle 4 - Telefon 25 10 58

AUGUST BUSCH Gegr. 1881 WEINGROSSHANDLUNG

Das Haus der guten Qualitätsweine

ENGROS

DETAIL

Rudolf Westphal & Sohn

Leitergerüst-Betrieb

Hamburg 24 Ruf 25 56 28 Neubertstraße 44

75 JAHRE

1876 *Schneewittchen* 1951

Bäckerei · Konditorei · Kaffee

Hans Nagel, Ifflandstraße 1, Ruf 24 48 20

1863

90 JAHRE

1953



Beerdigungs-Institut

AUGUST ESSEN

Hamburg 24 · Güntherstraße 98



Fernsprecher: 25 04 87 · nach Geschäftsschluß: 38 63 76

Alte Firmen in Hohenfelde

Stahlbau
GEORG SEITZ
Bauschlosserei

HAMBURG 24

Schröderstraße 37 - Fernruf 251464

Konrad Frankenberg

Holzleisten - Tischlereibedarf - Sperrholz

Ekhofstraße 37 Ruf 32 49 63 Georgsplatz 10

Blumen - Kranzbinderei

SEIT 1930

Paul Brader

Gartenmeister

Hamburg 24, Ifflandstraße 90

Arrangements zu jeder Festlichkeit
Ausführung sämtl. Gartenarbeiten auch im Abonnement
50jährige Praxis gewährleistet gute Arbeit

FRANZ SCHULDT

Glaserei - Glashandlung

Hamburg 24 - Schröderstraße 15 - Ruf 25 06 73

Hermann Knaak

Feinkost - Spirituosen

Lessingstraße 2

Fernruf 25 02 79

Schlapkohl
Die Drogerie

SEIT 1922 IN HOHENFELDE

am Lübschen Baum
Hamburg 24, Lübeckerstraße 139

Baugeschäft Wilhelm und Heinz Sievers

Neu- und Umbauten - Reparaturen
SPEZIALITÄT VANDEX ISOLIERUNGEN

Hamburg 24, Hohenfelder Straße 16, Telefon 25 38 43



Konditorei

Siegfried Nagel

Jetzt auch eigene Bäckerei, Brot- und Backwaren

HAMBURG 24, Lübecker Straße 127 u. Jakobikirchhof 25
Fernsprecher 25 15 77

1928 *Salon Lau* 1953
FRISEUR- RUF 25 14 47

Modische Frisuren für die Dame und den Herrn

Spezialitäten Dauerwelle: Eine weiche, volle, natürliche Locke
Färben u. tönen: natürliche und warme Nuancen.

KUHMÜHLE 6



Agfa-Silette

die schöne Kamera mit Schnellaufzug.

Auch Sie können damit sofort fotografieren.

Preis: DM 98,- 1/5 Anzahlung, Rest in 6-10 Monatsraten.

Ihr Fotoberater

RUF: 25 06 31

FOTO-HELMS

KUHMÜHLE 3-5